

Neues Leben dank Hochwasserschutz

Am 1. Juni 2013 war es soweit: Der «Hochwasserschutz Muri» wurde zusammen mit der Bevölkerung eingeweiht. Die Gemeinde Muri bei Bern realisierte unter der Federführung des Kantons Bern das Projekt im Winter 2012/13. In der Wehrliau, der Haldenau und im Bodenacker wurden Betonverbauungen aus der Aare entfernt, ein neuer Seitenarm geschaffen und der Uferschutz – wo nötig – saniert. Es entstand neuer Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Bei allen Massnahmen wurde den verschiedenen Interessen wie Hochwasserschutz, Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertung und Erhaltung des attraktiven Naherholungsraumes Rechnung getragen.

Der Baubeginn zum Hochwasserschutz Muri erfolgte am 17. September 2012. Gleich in den ersten Wochen erfuhr die bestehende Ufervegetation einen grossen Eingriff. In der Haldenau oberhalb des Muribads wurden Bäume gefällt, um Raum für den neuen Seitenarm der Aare zu schaffen. Auch in der Wehrliau mussten Bäume weichen. Sei es, um die Erhöhung des Hochwasserschutzdammes zu ermöglichen oder um die Sicherheit während den Bauarbeiten zu gewährleisten.

Ein für Umweltbaubegleitung spezialisiertes Büro und der zuständige Revierförster begleiteten die Arbeiten. Es wurde darauf geschaut, dass nur so wenige Bäume wie nötig gefällt wurden.



Neuer Seitenarm in der Haldenau: Bäume mussten weichen, aber es entstand auch Raum für neue Pflanzenarten.



Übersichtsplan Projekt «Hochwasserschutz Muri».

Neues Ufer für neue Pflanzen

In den Wintermonaten erfolgten bei niedrigem Wasserstand der Aare weitere wichtige Arbeiten: In der Haldenau wurde der neue Seitenarm ausgebaggert und in der Wehrliau wurden die alten und nicht mehr genügend Schutz bietenden Betonverbauungen zurückgebaut. Natursteinblöcke schützen nun das Ufer, welches zudem verbreitert wurde. Die Neubepflanzung der Ufer des neuen Bachs sowie desjenigen in der Wehrliau erfolgte Anfang April 2013. Unter fachkundiger Anleitung durch Förster und Forstwarte halfen insgesamt sechs Klassen der Schule Horbern mit, die rund 2000 Pflanzen aus der Baumschule Lobsgen zu setzen. Die Erst- bis Viertklässler setzten 21 verschiedene einheimische Strauch- und Baumarten wie zum Beispiel Wolliger Schneeball, Schwarzdorn, Vogelbeere und auentypische Weiden. Weitere Bepflanzungen sind im Herbst 2013 und im Frühjahr 2014 vorgesehen. Nebst den gesetzten Büschen und Bäumen finden aber auch andere Pflanzen einen Lebensraum. Typisch für diese Auenvvegetation sind beispielsweise der Bärlauch oder die Sumpfdotterblume.



Schulkinder pflanzen Sträucher in der Haldenau.



Mag feuchte Standorte: die Sumpfdotterblume.

Noch keine invasive Neophyten in Sicht

Nicht alle Pflanzen, die sich auf den neu geschaffenen Flächen ausbreiten können, sind erwünscht. Die invasiven Neophyten sind nicht einheimisch und verdrängen die typischen Pflanzen. Dazu zählen zum Beispiel die Goldrute, der Riesen-Bärenklau oder das Drüsige Springkraut. Glücklicherweise hatte es in den betroffenen Gebieten bisher nur wenige dieser Pflanzen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich invasive Neophyten auf den noch offenen Flächen ausbreiten. Die Gemeinde Muri bei Bern ist sich dessen bewusst und führt regelmässig Kontrollen durch. Allfällige Bestände werden möglichst rasch entfernt. Dies geschieht in erster Linie durch Jäten.

Wo Fadenmolch und Teichrohrsänger wohnen

Von den Aufwertungsmassnahmen profitiert nicht nur die Pflanzen-, sondern auch die Tierwelt. Entlang der Aare fühlen sich grosse und kleine Tiere im und neben dem Wasser sowie in der Luft wohl.

In Muri entlang der Aare gehören zu den typischen Vogelarten beispielsweise die Wasseramsel oder die Bachstelze. Weitere Arten, die entlang der Aare vorkommen, sind Schwanzmeise, Grünspecht, Kleinspecht oder Trauerschnäpper. An den Seitengewässern kann man den Eisvogel antreffen. In den Schilfgebieten in der Haldenau leben Teichrohrsänger und Rohrammer.



Der Teichrohrsänger ist im Schilfgebiet in der Haldenau zu finden. (Bild: Mathias Schäf)

Seit einigen Jahren nehmen die Biberbestände zu, entlang der Aare kommt der Biber vor allem in den Seitengewässern und in den Uferbereichen vor. Bis anhin ist in der Gemeinde Muri noch kein Biberbau bekannt, es wurden aber schon Frassspuren gesichtet. Mit der Renaturierung sind sehr gute Voraussetzungen geschaffen worden, damit sich der Biber im Gebiet auch niederlassen kann. So trägt denn das neue Seitengewässer in der Haldenau bereits heute den Namen «Biberbach». Häufig anzutreffen sind Dachs und Fuchs.

Die Kombination von lebendem Holz und Kleinstrukturen aus Totholz werten das Gebiet zusätzlich auf und ist für weitere Tiere eine wichtige Lebensgrundlage. In Baumhöhlen brüten beispielsweise Grünspecht, Trauerschnäpper, Waldkauz und viele Meisenarten. Die Asthaufen bieten dem Zaunkönig Neststandorte.

Im Rahmen des Projekts sind neue Teiche entstanden. Sie sind Lebensraum für Erdkröte, Grasfrosch und Fadenmolch, die hier heute schon vorkommen. Es ist zu hoffen, dass die Massnahmen zudem zu einer spontanen Besiedelung durch den seltenen Kammolch und den Laubfrosch führen, die bereits in der Umgebung zu finden sind. Asthaufen dienen auch den Amphibien als Verstecke.

Für die Amphibien ist es wichtig, dass in den Teichen keine Fische vorkommen, da diese starke Fressfeinde von Amphibienlaich und -larven sind. Deshalb ist es von Vorteil, wenn die flachen Weiher in regelmässigen Abständen austrocknen. Auf keinen Fall sollen Fische aus der Aare oder gar aus Aquarien eingesetzt werden.

Optimale Bedingungen für Jungfische

Durch die Neugestaltung sind zudem für unterschiedliche Fischarten optimale Bedingungen geschaffen worden. Im «Biberbach» leben Klein- und Jungfische, die von den vielfältigen Verstecken profitieren und davon, dass hier weniger Raubfische anzutreffen sind. Kleinfischarten, die in ruhigeren Abschnitten am Boden leben, sind Bartgrundel, Groppe, Gründling und Elritze. Jungfische der Arten, die in der Aare vorkommen, finden im langsamer fliessenden Wasser ebenfalls einen geeigneten Lebensraum: Dazu gehören beispielsweise Bachforelle und Äsche.

Naherholung: In die Aarewelt eintauchen

Der Erhaltung eines attraktiven Naherholungsraums wurde im Projekt ebenfalls Rechnung getragen. Gerade im urbanen Raum haben Gewässerlandschaften eine besondere Bedeutung für Jung und Alt. Abwechslungsreiche und erholsame Naturräume entlang von Flüssen bieten der Bevölkerung die Möglichkeit für zahlreiche Aktivitäten: Spazieren, Joggen, Schwimmen, Grillieren und vieles mehr. Die Aare ist damit nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sondern zusätzlich für die Bevölkerung ein beliebter Ort für Freizeitaktivitäten in der Natur. Im Projekt Hochwasserschutz Muri wurde versucht, die Bedürfnisse von Naturschutz und Erholung bestmöglich aufeinander abzustimmen.

Als Erholungsraum für die Bevölkerung kommt dem Aarebad eine wichtige Bedeutung zu. Zusätzlich sind am Aareufer in der Wehrliau neue Sitz- und Liegeplätze geschaffen worden. Sie sollen einen Ersatz für das rückgebaute Betonleitwerk darstellen. Die Stellen mit flachen Steinen ermöglichen den Schwimmern das Ein- und Aussteigen. Die Massnahmen im Gebiet Haldenau bieten nicht nur Raum für Pflanzen und Tiere, sondern auch für den Menschen. Der weiterhin bestehende Trampelpfad überquert den Seitenarm mit zwei kleinen Brücken. Die naturnahe und sich ständig verändernde Gewässerlandschaft ist attraktiv für Beobachtungen. Das Ufer ist weiterhin zugänglich, nur wird die Aare ihre Uferlinie in Zukunft selber gestalten.

Mit Grillstellen, bereitgestelltem Holz und Abfallentsorgung sorgt die Gemeinde Muri bei Bern für eine sanfte Lenkung der Nutzung des natürlichen Raums durch den Menschen. Diese sanften



Erholung und Naturschutz sind bestmöglich aufeinander abgestimmt.

Massnahmen der Besucherlenkung sollen dazu dienen, dass die neu geschaffenen Räume für Pflanze, Tier und Mensch attraktiv bleiben und sich natürlich weiter entwickeln können. Durch Information der Erholungssuchenden wird naturverträgliches Verhalten und das Verständnis für die Natur und deren Ansprüche gefördert.

Literatur:

- www.aarewasser.ch/guerbemuendung: Hochwasserschutz und Auenrevitalisierung Aare / Gürbemündung
- www.cscf.ch: Biberfachstelle Schweiz
- www.muri-guemligen.ch: Merkblatt «Problempflanzen Invasive Neophyten»

Herausgegeben von der Umweltschutzkommission der Gemeinde Muri bei Bern, 2013

Fotos, wo nicht anders vermerkt:
naturaqua PBK

Diese und weitere Broschüren finden Sie unter:
www.muri-guemligen.ch (→ Verwaltung → Bauverwaltung → Umwelt/Energie → Natur- und Landschaftsschutz)

Auskunft und Bestellung:
Bauverwaltung Muri bei Bern,
Thunstrasse 74, 3074 Muri bei Bern
Tel. 031 950 54 70
bauverwaltung@muri-guemligen.ch